Info Cristo Vive Europa
Partner Lateinamerikas
Nr. 24
Dezember 2016

Cristo Vive in Europa

Freiwilligenseiten 2-3
Neue CVE-Gruppe in Berlin 4
Bilder vom Jahrestreffen 2016 in Würzburg 5

Cristo Vive in Bolivien

Nachruf auf Sr. Edith 7
Planung des Internats für die Landwirtschafts-schule in Bella Vista 8-9
Annemarie Hofer 10

Cristo Vive in Chile

Besuch Volker Bouffier 11
Besuch Daniela Schadt 12
Kindergarten in Renca 13
Solarenergie für Berufs-schule 14-15

Wir wünschen Frieden für alle

- Hevenu Shalom Alechem -

Bestimmt kennt ihr alle dieses Lied, es klingt uns gleich in den Ohren!
Doch in dem Land, aus dem es kommt, stehen sich die Bewohner seit Jahrzehnten feindselig gegenüber. Mir kommt es in den Sinn, wenn ich diese Zeilen schreibe: Ja, die Welt scheint so zerrissen: Konflikte mit Worten, hasserfüllt und gewaltsam; zwischen Religionen und Ethnien; politische Entscheidungen, die die Welt verändern; Erinnern an die Opfer von Kriegen und Zerstörungen und Flucht, Attentate und Bedrohungen; Angst erfüllt den Alltag; die Liste ließe sich fortsetzen.
Da wünschen wir uns inständig Frieden und Versöhnung für alle Menschen. Und zugleich begreifen wir, dass wir uns immer wieder in der Kultur des Streitens üben müssen, in der Auseinandersetzung auf Augenhöhe, ohne Verlierer zurück zu lassen, um win-win-Situationen zu suchen und zu schaffen. So können wir aktiv Schritte zum Frieden tun. Nicht zuletzt könnte uns das gerade begonnene „Lutherjahr“ viele Gelegenheiten und Denkanstöße bieten. Und: Empathie zu erleben – so zeigen offenbar Studien – , soll die Grundlage für Integrationsfähigkeit und Friedfertigkeit sein!

Wo aber fangen wir an?
Zum Glück stellen wir uns diese Frage zusammen mit anderen – hier in unserem Lebensumfeld und über Grenzen und Ozeane hinweg...
Ermutigend können die aus Chile und Bolivien zurückgekehrten Freiwilligen sein: „Welche Spuren haben wir hinterlassen?“ und „welche ‚Schätze‘ bringe ich mit zurück?“ - so fragten sie sich im September, um anschließend über Möglichkeiten nachzudenken, ihre Erfahrungen mit win-win-Situationen in Deutschland oder auch bei Cristo Vive weiterhin einzubringen. Fast zeitgleich macht sich eine neue Freiwilligengruppe auf den Weg, neue Hoffnungsträger/innen... Wie viele Schritte sind dafür notwendig! (Seite 2 -3).

Freiwillige der Fundación Cristo Vive Chile haben ein von Richard Gräve komponiertes neues Cristo-Vive-Lied im Studio eingesungen. Ein Video von der Aufnahme können Sie im Internet unter http://www.cristo-vive.de/aktuell.php oder auf YouTube unter https://www.youtube.com/watch?v=lhfK3rqppdI ansehen und anhören.

Wie fangen wir an? In Chile: vielleicht mit dem neuen „Cristo-Vive-Lied“, das die Freiwilligen „komponiert“ und einstudiert haben. Oder: Ideen gibt es dazu: z.B. in Berlin in der neu gegründeten Gruppe „Cristo Vive Berlin“ (S. 4) und mit so vielen Initiativen quer durch das Land. Besuche deutscher Politiker in der Fundación in Chile (S. 11-12) oder von Verantwortlichen von „Engagement Global“ in Bolivien dienen der Vertrauensbildung. Vorgemacht haben es uns Edith Petersen und Annemarie Hofer (S. 6/7). Der neu gewählte Vorstand von CVE prüft Ressourcen und Talente (S. 16), um sich einzumischen, wo immer sich Chancen bieten. Ebenso lassen die Stiftungen in Chile, Bolivien und Peru nicht nach in ihrem Bemühen, die Dienste wachsen und reifen zu lassen.
Mit dem Lied „Hevenu Shalom Alechem – Frieden für alle“ schicken wir Grüße rund um die Welt und zugleich unseren Wunsch für alle Leserinnen und Leser zu Weihnachten und für das neue Jahr 2017. Mögen sich unsere Wege möglichst oft kreuzen. Darauf freuen wir uns!
Im Namen des Vorstands von Cristo Vive Europa,

Gabi Braun

„Jetzt geht es wirklich los“

Theresa, eine Freiwillige, beschreibt, wie ihr Dienst in Chile begann

Der Monat Juli verging wie im Flug. Ich hatte meinen letzten Arbeitstag, holte mein Visum in München ab und war auf meinem letzten Vorbereitungsseminar in Köln. Ich musste 1000 Dinge erledigen, an alles denken und nichts vergessen.

11. August 2016:

Der Rucksack ist gepackt! Es passt definitiv nichts mehr rein! Die Fahrt nach Frankfurt war angenehm, wir sind ohne großen Stau gut durchgekommen. Am Flughafen trafen wir schon einige Mitfreiwillige mit Ihren Familien.

Soooooo…. Zeit für den Abschied… Das Flair am Flughafen ist einfach nochmal anders. Nach den Umarmungen und den lieben Worten, die mir ins Ohr geflüstert wurden: „Du wirst sehen, das Jahr wird super werden,“ bin ich unter Tränen durch den Check-In. Hinter den Glasfenstern sah ich nochmal meine Familie und die Familien der Mitfreiwilligen stehen. Ich winkte ein letztes Mal, drehte mich um und ging zum Gate. In Gedanken realisierte ich „JETZT GEHT ES WIRKLICH LOS!“ Das Gefühl, im Flieger zu sitzen und abzuheben, war gigantisch. Man verlässt den vertrauten Boden und fliegt in eine ganz andere „Welt“, von der man bereits einiges gehört hat, aber dann doch nicht viel weiß...

Der Flug war unendlich lange. Ich konnte leider nur 3 Stunden schlafen. Der Sonnenaufgang über den Anden war wunderschön. Nach rund 16 Stunden Flugzeit war ich froh, endlich in Chile angekommen zu sein.

Am Flughafen wurden wir von Helga (Mitarbeiterin von Cristo Vive) abgeholt. Wir sind mit einem Kleinbus zu der Fundación gefahren. Schwester Karoline erwartete uns schon sehnsüchtig. Jeder wurde von ihr mit einer Blume und einem Küsschen begrüßt. Nach einem kleinen Frühstück haben wir uns mit Helga auf den Weg gemacht, um die Einrichtungen (Kinderkrippe und Kindergarten) in Recoleta anzusehen. In der Behindertenein-richtung wurden wir zum Mittagessen (Suppe, Reis mit Gemüse und Pfirsiche) eingeladen. Anschließend brachte Jaime, ein Mitarbeiter der Fundación, Clara und mich nach La Pintana. Eigentlich fährt man mit dem Auto ca. 40 Minuten. Wir haben aufgrund der Rush-Hour zwei Stunden länger gebraucht.

ENDLICH! Nach über 30 Stunden auf den Beinen bin ich in meinem kleinen Häuschen angekommen! Clara und ich haben unser Doppelzimmer bezogen, ein paar Sachen ausgepackt und gewartet, bis unsere drei Mitbewohnerinnen (Alina, Tamina und Tina) nach Hause kamen. Am Mittwoch begann unsere Sprachschule, zu der Clara und ich mit Bus und U-Bahn eineinhalb Stunden unterwegs waren. Die Türen der U-Bahn gingen teilweise nicht mehr zu, weil so viele Menschen drin waren. An einem Tag hätte ich fast eine Panikattacke bekommen. Ich war zwischen den Menschen so eingequetscht, dass ich mich nicht mehr bewegen konnte. Die Zeit in der Sprachschule war sehr anstrengend. Der komplette Unterricht wurde nur in spanischer Sprache gehalten.

Wir hatten bereits einen Wasserrohrbruch, nachdem ich geduscht hatte. Die Küche stand unter Wasser. Wir mussten das Wasser komplett abdrehen und konnten somit nicht mal mehr unsere Hände waschen. Zum Glück hatten wir Leitungswasser in Kanister abgefüllt (Vorrat wegen eventueller Erdbeben). Nachdem wir den Küchenboden mit Handtüchern ausgelegt hatten, riefen wir Helga an. Sie meinte, dass wir uns auf diesen Schock hin zuerst alle umarmen sollen. Am Tag darauf fiel auch noch der Strom aus, nachdem die Waschmaschine und der Wasserkocher gleichzeitig in Betrieb waren. Es wird mir hier also definitiv nicht langweilig...

Ich arbeite jetzt täglich von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr und habe 45 Minuten Mittagspause. Der Kindergarten, in dem ich arbeite, hat fünf Gruppen. Eine Gruppe mit 2-jährigen Kindern und vier Gruppen, in denen die Kinder zwischen 3 und 5 Jahre alt sind. Ich bin in der Gruppe mit den 2-jährigen Kindern eingesetzt. Ich werde von den Kindern komplett respektiert wie eine „normale“ Erzieherin. Nach meiner ersten Arbeitswoche kann ich auch schon sagen, dass es in meiner Gruppe ein paar „Problemkinder“ gibt. Ich hatte davon gehört, dass häusliche Ge-

Eine Raupe für den Kindergarten in La Pintana

Die Kinder der Kinderkrippe in La Pintana liebten es, auf die Kräuterspirale (siehe Info-Heft Nr. 22) zu klettern, womit sie nicht nur die ganzen Pflanzen zerstörten, es war vor allem auch nicht ganz ungefährlich. Also haben wir mit dem Hintergedanken des Recyclings überlegt, was man bauen könnte. Es entstand für die Kinder eine Raupe aus alten, verschieden großen Autoreifen zum Klettern, Runterrutschen und Draufsitzen. Die Kinder lieben sie und die Kräuterspirale bleibt seitdem heile.

walt hier sehr stark verbreitet ist. Sehr erschreckend finde ich, wie extrem sich Gewalt auch auf die Kinder überträgt. Ein Kind in meiner Gruppe ist sehr auffällig. Der Junge nimmt anderen Kindern häufig das Spielzeug weg und immer, wenn ich ihn ermahne, dass sein Verhalten nicht in Ordnung ist, wird er mir gegenüber sehr aggressiv und versucht mich zu schlagen. Ich erhebe dann meine Stimme und setze ihn mit einem Stuhl in die Ecke. Der Junge beginnt lautstark zu weinen und will wieder von mir umarmt werden. Viele Väter holen Ihre Kinder vom Kindergarten ab. Einige begrüßen sie mit Küssen und spielen mit ihnen noch ein bisschen im Vorhof. Hoffentlich trügt da der Schein der vermeintlich „heilen Familie“ nicht allzu sehr. Einige Kinder haben blaue Flecken im Gesicht und ich befürchte, dass diese nicht vom „Rumtoben“ kommen.
Ein kleiner Junge aus meiner Gruppe hat mir stolz erzählt, dass er von seiner Mama Spielkarten bekommen hat und von seinem Papa eine Pistole. Er reagierte ganz erschrocken, als ich ihm mitteilte, dass Pistolen sehr gefährlich sind und die Menschen sehr stark verletzen können.

Schnurrbart für den Vatertag

Für den Vatertag haben Freiwillige in Bella Vista (Bolivien) jedem Kindergartenkind einen Schnurrbart aufgeklebt und ein Foto davon gemacht. Das haben sie ausgedruckt und damit eine schöne Karte für den Vater gebastelt.

„Das war‘s, Chile...“

Richard zieht nach einem Jahr Freiwilligendienst Bilanz

Nun endet also mein Jahr hier in Chile. Es ist im Flug vergangen, muss ich auch meinen Mitarbeiterinnen, Nachbarn und Bekannten immer wieder erzählen. Wenn ich sie in diesen Tagen spreche, kommen immer wieder dieselben Themen hoch:
Freust du dich schon auf Deutschland? Ich antworte dann immer, dass ich diesbezüglich sehr gemischte Gefühle habe. Einerseits freue ich mich natürlich auf die neue Etappe in meinem Leben und noch mehr sogar auf meine Familie und meine Freunde, die ich wiedersehen werde. Ich werde mich freuen auf das vertraute Essen, vertraute Landschaft und gewisse Sachen wie Fahrradwege ...
Gleichzeitig werde ich Chile natürlich vermissen, erzähle ich ihnen. All die Erlebnisse, die ich über das Jahr gesammelt habe, und all die Bekanntschaften, die ich das Jahr über gemacht habe, werden hoffentlich noch sehr lange in meiner Erinnerung und in meinem Herzen bleiben. Angefangen schon bei den Kindergartenkindern, von denen ich so viel über die Leichtigkeit des Lebens erfahren konnte, über die Freude der Jugend und darüber, wie einfach man andere mit einer Umarmung glücklich machen kann, aber auch lernen durfte, wie wenig ich meine eigenen zukünftigen Kinder in einem solchen Bildungssystem aufwachsen lassen möchte, wie sehr manche Familien ihre Prioritäten auf rein materielle Freuden legen und wie wenig sich dort um das Kindeswohl geschert wird. Meine Freiwilligenarbeit wird mir aber auch in meinen Mitarbeiterinnen in Erinnerung bleiben, die mir stets geholfen haben und mich jederzeit unterstützt haben, sollte ich mal ein Problem oder ein Anliegen haben. Ich durfte der inoffizielle Hausmeister und Postbote des Kindergartens sein, durfte frei meine Projekte gestalten und war jederzeit als Teil des Teams willkommen. Selbst die Küchenangestellten, zu denen ich relativ wenig Kontakt hatte und die wohl aufgrund meiner ständig guten Laune zum Teil wütend auf mich waren, haben mich gelehrt, wie wichtig es ist, sich nicht schlechten Launen anzupassen, sondern mit seiner eigenen Ausstrahlung und Humor zu versuchen, die positiven Schwingungen zu verteilen. ...
Zum ersten Mal musste ich hier auf eigene Verantwortung mit einer Art Monatsgehalt leben, hatte einen festen Platz in meiner Wohngemeinschaft und außerhalb davon unbegrenzte Freiheit, mein Leben zu gestalten. Dazu werde ich natürlich die Natur an sich, aber auch die Stadt Santiago vermissen. ....
Abschließend werde ich meinem Gesprächspartner dann meistens sagen, dass ich aber im Endeffekt natürlich froh bin, zurückzukehren, schließlich ist der Flug bereits gebucht und was man nicht ändern kann, darüber sollte man sich nicht ärgern.
Bleibt also noch die Frage, was ich aus Chile mitnehme. Ich kann nur ein paar von den vielen Punkten, ganz abgesehen von den ganzen Erfahrungen und Erlebnissen hier, nennen, doch ich denke, dass vieles, was mir jetzt nicht einfällt, trotzdem ein Teil von mir bleiben wird. Das „compartir“: Die chilenische Großzügigkeit, gerade die Ärmsten geben noch ihr letztes Hemd, damit du es über deinen Wollpullover ziehen kannst.
Die Sprache: Ich behaupte jetzt, chilenisch sprechen zu können, Spanisch lesen zu können und ein paar Wörter sogar schreiben zu können.
Ich bin verantwortungsbewusster gegenüber der Umwelt und dem sozialen Ausgleich geworden, hier hat mir Chile leider ein negatives Exempel gezeigt.
Und zuletzt bin ich zwar keinesfalls erwachsener, aber dafür reifer und auch sehr viel reicher an immateriellen Gütern geworden.
Das wars, Chile, vielleicht sehen wir uns ja irgendwann wieder.

CVE beim Evangelischen Kirchentag 2017 in Berlin

Im Luther-Jubiläumsjahr 2017 findet vom 24. bis 28. Mai in Berlin und Wittenberg der Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Cristo Vive Europa wird wieder mit einem Infostand im Berliner Messegelände vertreten sein. Geplant ist auch eine Agape in einer Berliner Kirchengemeinde. Ort und Zeit stehen noch nicht fest.
Schwester Karoline ist offiziell von der Kirchentagsleitung zur Mitwirkung im Programm eingeladen. Sie soll am englischsprachigen „Centre Reformation and Transformation – Ecumenical Perspectives“ teilnehmen.
Über einen weiteren Gesprächsabend mit Karoline außerhalb des offiziellen Programms wird nachgedacht.

Neue Cristo-Vive-Gruppe in Berlin gegründet

Vor fast einem Jahr, am 4.Dezember 2015, wurde im Beisein von Schwester Karoline die Gruppe CVE Berlin gegründet. Fast alle Mitglieder kannten Karoline und die Arbeit der „Fundación Cristo Vive“ schon, Lorena ist augenblicklich in einem Projekt in Bolivien engagiert, drei Mitglieder, Nicola, Michaela und Wilfred, waren jahrelang Mitarbeiter/-innen in Bolivien und Chile. Die Mitglieder sehen es als ihre Aufgabe an, die Arbeit von CV zu unterstützen und bekannt zu machen, Besuche vorzubereiten und junge Menschen für den Freiwilligendienst zu gewinnen.
Während Karolines und Marujas Besuch im vergangenen Sommer wurden mehrere Veranstaltungen mit gutem Echo geplant und durchgeführt, die nächste Herausforderung wird die Planung für den Ev. Kirchentag in Berlin im Mai 2017 sein.

Jürgen Schaffer

Mitglieder der neuen CVE-Gruppe in Berlin

Mitgliedsbeitrag erhöht

Auf Anregung der Mitgliederversammlung 2015 hat der Vorstand der diesjährigen Mitgliederversammlung eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von bisher 12,00 Euro auf nunmehr **25,00 Euro** vorgeschlagen. Schüler, Studenten und Auszubildende sollen weiterhin **12,00 Euro** pro Jahr bezahlen. Der Antrag wurde von 45 Mitgliedern bei zwei Gegenstimmen angenommen. Die Beitragserhöhung trat bereits im laufenden Jahr 2016 in Kraft.

Termin des Jahrestreffens 2017

Das Jahrestreffen und die Mitgliederversammlung 2017 werden bereits am **13./14. Mai** stattfinden. Der Belegungsplan der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg lässt ein Jahrestreffen in der zweiten Junihälfte diesmal nicht zu. Bitte merken Sie sich den Termin bereits vor.

Zahnarztstühle für CESFAM

Dr. Klaus Winter, Vorsteher der Stiftung „Hilfswerk deutscher Zahnärzte“, hat mit Unterstützung der „Aktion Hoffnung“ in Laupheim einen Container mit vier modernen Zahnarzt-Behandlungseinheiten auf den Seeweg nach Valparaiso/Chile gebracht. Die Zahnarztstühle sind für den Einsatz im Gesundheitszentrum CESFAM der Fundación Cristo Vive Chile in Santiago vorgesehen.

Zahnarzt-Behandlungseinheit für Chile

Impressionen vom Jahrestreffen 2016

Gäste aus Chile: Helga Langhagen, Marla Solari und Dr. Ana Maria Pereira
Fotos (6): Karl Grüner

Agnes Bleile erläutert die Finanzen

Dr. Ana Maria Pereira, Kinderärztin

Begegnen – Mitgehen – Abschied nehmen

Chronik Teil 7 des Vereins Cristo Vive Europa

Für das Jahr 2011 hat der Chronist für Sie zusammengetragen, was erinnerungswürdig und für die Entwicklung von CVE als Verein von Bedeutung scheint - und was Sie persönlich gewiss noch ergänzen könnten.

Sich zu begegnen bedeutet wohl auch, sich gegenseitig wahr zu nehmen, mit einem Blick, einem Gruß. Danach wird man sich für oder gegen das Mitgehen entscheiden. Und schließlich endet es mit einem Abschied. Das Jahr 2011 brachte viele Begegnungen für alle in der Cristo-Vive-Familie.

Im Januar entschied der Vorstand, die Fischer-Familien in Temuco/Chile nach dem furchtbaren Erdbeben 2010 im Süden des Landes zu unterstützen. Die Fischer waren darauf angewiesen, ihren Fang auf den Markt zu bringen. Angesichts der weiten Wege aus dem Süden musste der Fisch in Eis zu den Verbrauchern gebracht werden. CVE hat, in Zusammenarbeit mit einer deutschen Firma, für eine Eiszerkleinerungsmachine gesorgt.

Am 5. März wurde Werner Blieske, Ehrenvorsitzender des Vereins, in Kappeln zu Grabe getragen. Viele Freundinnen und Freunde von CVE haben seine Frau Elfriede und die Familie begleitet und so für seine Arbeit im Verein gedankt.

Von Januar bis Ende Juli waren Gabi und Charly Braun in Chile und Bolivien als Freiwillige der Seniorenklasse im Einsatz – sei es bei Hausaufgabenbetreuung oder im Internat in Bella Vista oder bei der Begleitung der Abuelitas de la calle (Großmütter auf der Straße) in Cochabamba, oder bei der Begleitung der Freiwilligen am Ort.

Die Verantwortlichen aller Cristo-Vive-Fundaciones und von CVE trafen sich in Santiago.

Zu einem Treffen der Verantwortlichen aller Cristo-Vive-Fundaciones und Cristo Vive Europa in Santiago hat Fernando Massad (FCV Chile) die FCV Peru (Ana Maria Galiano Guttierrez), FCV Bolivia (Niola Wiebe) und CVE (Gabi Braun) eingeladen. Nicht nur die Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Gruppen wurden angesprochen, mehr noch ging es darum, die Organisationen unter dem Leitthema MISION und VISION stärker zu vernetzen.

„…da wird auch dein Herz sein“ war das Motto des Evangelischen Kirchentages im Juni in Dresden. Am CVE-Stand und in der Gast-Gemeinde in Radebeul wurden offen über CVE und die Ökumene Gedanken und Fragen ausgetauscht.

Aussendung der neuen Freiwilligen beim Jahrestreffen 2011 in Würzburg

Schwester Karoline gab beim Besuch der Schweizer Freunde im Mai die einfachste theologische Deutung für ihre Arbeit preis: “Joint venture mit ‚Dem da Oben‘“.

Im Monat August war für das Freiwilligenteam wieder der Aufbruch des neuen Freiwilligenjahrgangs (2011/2012) nach Chile und Bovien als Höhe- und Endpunkt der Vorbereitungsphase. Die Begleitung der Freiwilligen ist in engem Kontakt mit Helga Langhagen (Santiago) und derzeit mit Rosario (Bolivien) gewährleistet.

Der Vorstand beschließt, dass der Verein Michaela Balke über einen DLP-Vertrag (25% der Kosten trägt unser Verein) für drei Jahre zu Schwester Karoline (FCV Chile) entsendet, gemäß dem Artikel des DLP-Vertrages.

Der Vorstand beschließt, dass die jährliche Mitgliederversammlung (gemäß Satzung) auch nicht-stimmberechtigte Mitglieder zur Teilnahme einlädt. Deshalb solle die Einladung unter dem Titel „Mitglieder- und Jahresversammlung von Cristo Vive Europa e.V.) ergehen.

Alle Beschlüsse wurden im Haus Maria Katharina in Oberreifenberg gefasst – allerdings unter Bedauern aller Vorständler: Es sollte das letzte Treffen in diesem gastlichen Haus bei den Schwestern sein, weil der Orden es schließen wird.

kfb

„Für mich ist das wichtigste, den Menschen Selbstvertrauen zu geben.“

zum Tod von Schwester Edith Petersen

Am Sonntag, den 14. August 2016 ist Schwester Edith Petersen im Alter von 83 Jahren in ihrer Wohnung in Cochabamba in Bolivien gestorben und wurde am Tag darauf begraben. Sie hat fast 20 Jahre in dieser Großstadt in der Mitte des Landes gelebt und gewirkt. In den letzten zweieinhalb Jahren war sie ans Bett gebunden, hat sich aber dennoch weiter von dort aus bis vor kurzem um den Dienst bei den Armen, vor allem mit ihrem engsten Mitarbeiter und Betreuer, dem Arzt Dr. Wiliam Flores, gekümmert.

Schwester Edith war viele Jahre Mitglied der früheren Katholischen Pfarrgemeinde St. Martin in Schwalbach-Limes. Sie war ein Frankfurter Kriegs- und Einzelkind und erlebte den Bombenhagel und das soziale Engagement ihres Vaters für Sozialisten und andere damalig Unerwünschte. Nach ihrem über 20 Jahre andauernde sozialen Engagement in den Werken von Pater Leppich S.J. und in einem großen Sozialprogramm der US-Streitkräfte am Frankfurter Flughafen (einschließlich der Betreuung von Flüchtlingen aus dem Iran und aus Pakistan und von vietnamesischen Boat People) entschied sie sich nach dem Ende ihrer beruflichen Tätigkeit im Jahre 1995 für einen missionarischen Dienst an den Armen und Unterdrückten in Lateinamerika.

Nach intensiven Vorbereitungen begann sie schließlich Mitte 1997 mit ihrem Einsatz für Gefangene im Untersuchungsgefängnis und in den fünf Gefängnissen von Cochabamba und ihre Rehabilitierung, für die Betreuung von Behinderten und die ambulante medizinische Behandlung von Bedürftigen und ganz besonders für die Indianer vom Stamme der Yuracare im benachbarten bolivianischen Urwald sowie die Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen. Sie war dabei von Anfang an gesundheitlich belastet und immer wieder durch Schlaganfall, Handgelenkbruch und Hüftoperationen besonders getroffen.

Schwester Edith bei einem Gefangenenbesuch in Cochabamba

Schwester Edith war weit über Schwalbach hinaus in Deutschland und in Luxemburg bekannt und wurde auch von anderen Gruppen und zeitweise von Cristo Vive Europa e.V. unterstützt. Sie war 1999 Mitgründerin der Stiftung Cristo Vive Bolivia. In den Jahren 2007/2008 hat sie dann ihre eigene Organisation gegründet. Einer ihrer Bewunderer aus dem Süden Deutschlands sagt: „Sie war eine willensstarke, mutige und eigenwillige Frau. Das Evangelium verstand sie als persönlichen Auftrag.“ Sie hatte ein besonderes Faible für Musik und Theater und sagte einmal: „Kunst war Balsam für meine Seele“.

Sr. Edith übt mit Häftlingen Chorgesang

Weiter hatte Schwester Edith ein insgesamt tiefes Verständnis für die fremde Kultur der sie in Südamerika umgebenden Menschen, insbesondere der benachteiligten Urwald-Indianer. Ihr größtes Vermächtnis ist vielleicht die Initiierung und Mitwirkung bei der Durchsetzung eines bolivianischen Gesetzes über die unbürokratische und kostenlose Dokumentation von Geburtsurkunden und Personalausweisen, die vielen Unterprivilegierten und indianischen Ureinwohnern erst ein anerkanntes Existenzrecht gab.

Ihre „außergewöhnliche humanitäre Leistung“ in einer schwierigen Umgebung ist in hohem Maße bewundernswert. Wir werden Schwester Edith ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Wolfgang Küper

Einfach, kostengünstig und ressourcenschonend

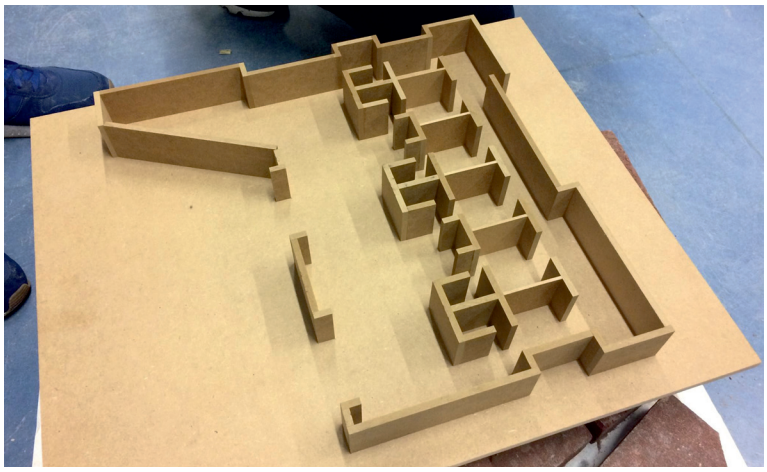
Nach Fertigstellung der Landwirtschaftsschule planen Berliner Studenten nun ein Internatsgebäude für Schüler/innen der Landwirtschaftsschule in Bella Vista

Gemeinsam mit den Nutzern entwerfen, planen und bauen Architekturstudierende und Dozenten des Fachgebiets Prof. Ralf Pasel der TU Berlin wieder in Bella Vista, Bolivien. Die seit 2013 laufende Kooperation hat zum Ziel, die von der Fundación Cristo Vive Bolivia gegründete Berufsschule »Instituto Tecnológico Sayarinapaj« für den Bereich Landwirtschaft nicht nur räumlich zu erweitern, sondern auch ein integrales, langfristiges Konzept für den Agronomie-Campus als Vorzeigeprojekt mit zu entwickeln. Der Campus, auf dem jungen Menschen eine berufliche Perspektive auf dem Land geboten wird, soll zu einem Innovationszentrum im Bereich der integralen Berufsausbildung, Wasser- und Abfallmanagement und der ökologischen, tiergerechten Landwirtschaft in der Region Cochabamba entwickelt werden.

Unter Leitung von Prof. Pasel haben wissenschaftliche Mitarbeiter und 40 Architekturstudierende der TU Berlin bereits den Bau der Landwirtschaftsschule entworfen, geplant und anschließend gemeinsam mit den lokalen Partnern vor Ort eigenhändig in die Realität umgesetzt (siehe Info 20 und 21). Neben dem sozialen Engagement erhalten Architekturstudierende die besondere Möglichkeit, eine Bauaufgabe vom Vorentwurf über die Ausführungsplanung bis hin zur Umsetzung vor Ort in Eigenleistung zu erfahren und dabei außerfachliche Qualifikationen durch interkulturelles und interdisziplinäres Lernen zu erwerben. Diese erfolgreiche internationale Zusammenarbeit erfährt nun ihre Fortsetzung. Damit benachteiligte junge Menschen aus weitgelegenen Dörfern Boliviens auch Zugang zu einer Ausbildung in der Landwirtschaftsschule haben können, wird nun auf dem Campus ein Internat geplant und ab Februar 2017 gebaut. Bei dieser besonderen Lehr- und Lernform, die auch eine alternative Projektform darstellt, handelt es sich jedoch immer noch um ein extra Angebot im akademischen Rahmen, welches nur mit höherem Mittel- und Zeitaufwand seitens der Studierenden und Dozenten zu bewältigen ist.

Es ist schwer, für einfache Technologien zu planen.

Deswegen ist das Berliner Team auf andere Arten der Projektunterstützung angewiesen: Durch zahlreiche Spendenanfragen ist es dem Berliner Team bereits gelungen, zur Projektunterstützung einen Preis der Sto-Stiftung, die Bildungsperspektiven für junge Menschen in Handwerk und Architektur fördert, zu gewinnen, sowie mehrere Sachspenden und Zuschüsse für Flug und Logistik zu erhalten.



Der Entwurf wird vom ganzen Team baureif entwickelt.

Den ganzen September hat eine Kerngruppe von Architekturstudierenden ihren Urlaub gespendet und intensiv und hoch motiviert am Entwurf für das Internatsgebäude gearbeitet. Der endgültige Entwurf führt die besten Ansätze der studentischen Vorentwürfe in eine Synthese zusammen und wird seit Oktober bis Ende des Jahres vom ganzen Team baureif entwickelt und detailliert. Die Kollegen von anderen Fachgebieten am Institut für Architektur unterstützen das Projekt fachlich und mit den Maurern der Firma »Roland Schulze - Baudenkmalpflege« wurde der erste Workshop durchgeführt, um die Schlüsseldetails des Mauerwerksverbands zu diskutieren. Die Maurer werden auch als Freiwillige mit nach Bolivien kommen, um uns gemeinsam mit den bolivianischen Kolleginnen von Procasha auf der Baustelle tatkräftig zu unterstützen. Weitere Maurer-Workshops werden für das Team organisiert, während das Kölner Team um Prof. Ulf Blieske, das schon bei der Landwirtschaftsschule eine Solaranlage installiert hat, die Energieversorgung des Agronomie-Campus weiterhin in Richtung Autarkie plant. Um im Februar direkt mit der Ausführung der aufgehenden Bauteile zu beginnen, werden die Erd- und Fundamentar-

beiten vorab von den Maurerinnen angefertigt. Die Vorbereitungen des Projektes laufen also auf Hochtouren, doch die Aufgabe ist alles anderes als einfach, vor allem bei dem Versuch, das in Bolivien zu vermittelnde Bild zu hinterfragen. Die Herausforderung der Entwurfs- und Planungsarbeit liegt darin, einfach, kostengünstig und ressourcenschonend zu bauen. Es wird nach Lösungen und Strategien gesucht, die sich aus der Reduktion der eingesetzten Mittel in den Bereichen Gestaltung, Konstruktion, Produktion, Finanzierung, Logistik ergeben. Das Ziel ist es, architektonisch angemessene Antworten zu finden, die auf den spezifischen Kontext reagieren, an eine flexible Nutzung adaptierbar sind und vor allem langfristig Bestand haben. Es gilt dabei auch, den architektonischen Entwurf in seiner konstruktiven Planung im Hinblick auf die Umsetzung mit einfacher Technologie zu entwickeln.

Es gilt, baukulturelle Unterschiede zu bedenken

Die Erwartungen der Bolivianer sind groß, die Mittel begrenzt, die baukulturellen Unterschiede manchmal belastend, meistens erleichternd, und die Probleme mit dem Wassermanagement des Campus können nicht mit dem gleichen Baubudget eines kleinen Internatsgebäudes gelöst werden.

Lorena telefoniert wöchentlich mit den Mitarbeitern der Fundación in Bolivien, um die Entscheidungen im Entwurfsprozess in enger Zusammenarbeit mit ihnen zu treffen, was nicht nur dringend notwendig ist, sondern gleichzeitig identitätsstiftend wirkt. Nicht nur wir in Berlin, sondern auch Carlos, Víctor, Benigno, Rodrigo und Freddy von der Berufsschule in Bella Vista sowie Irma y Richard von Procasha, alle sind im Umgang mit der neuen Aufgabe ein paar Zentimeter größer geworden! Wir freuen uns auf Februar 2017 und werden weiterhin berichten. Bis dahin und zur Info: www.bellavista-code.de.

Lorena Valdivia

Wie es zur Ernennung von Carlos García zum neuen Geschäftsführer kam...

Im letzten Infoheft (Nr. 23 vom Juni 2016) hat sich Carlos Gustavo Garcia Barrón als neuer Geschäftsführer der Fundación Cristo Vive Bolivia vorgestellt. Schwester Karoline schildert nun in ihrem jüngsten Rundbrief, wie es dazu kam, dass García nach dem Rücktritt von Arturo Vidal dessen Stelle übernehmen konnte.

„Ich kann nur sagen, dass ich durch eine glückliche Fügung – dabei glaube ich wirklich an Gottes Hilfe – Ende November Carlos García kennengelernt habe. Er hatte zusammen mit anderen 40 Personen im Juli seinen Lebenslauf bei Vidal eingereicht, um sich für die damals benötigte Stelle des Verwalters zu bewerben. Da wir eine gute Kandidatin fanden, beschäftigte ich mich nicht mit den Lebensläufen und bat vielmehr eine Mitarbeiterin, dass wir allen Bewerbern für ihre Bemühung danken und ihnen ihre Dokumente zurückgeben, was in Bolivien nicht unbedingt üblich ist. Das war vielleicht der Grund, warum mein Auftrag nicht ausgeführt worden war, so dass ich bei meinem Besuch im November wieder den Stoß Papiere im Büro sah und mich ein wenig ärgerte. Da bot sich Rosario, meine Assistentin, an, den Auftrag zu erledigen, was sie in wenigen Tagen schaffte. Alle Bewerber waren dankbar für diese Geste, nur zwei benachrichtigten sie, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt kommen würden. Rosario hatte von Vidals Rücktritt erfahren, woraufhin sie sich die beiden Lebensläufe anschaute und mich informierte, dass beide Kandidaten für die Geschäftsführung sein könnten.

Zusammen mit María Elena, die unsere erste Kandidatin gewesen wäre, aber abgesagt hatte, bestellten wir die beiden Herren zum Gespräch. Beide ausgezeichnete Kandidaten. Der Erste jedoch lebte mit seiner Familie in La Paz, was wir als Hindernis sahen. Der Zweite, Carlos García, schien uns fast eine Nummer zu groß, was seine vorherigen Arbeitsstellen anging.

Eine Fügung war es, dass der Vorstand FCVB die Überprüfung eines Kinderheimes, das sich uns anschließen wollte, beauftragt hatte. Da fiel mir ein, wir könnten in Begleitung von María Elena Carlos damit betrauen, was er gerne annahm und bestens erledigte und die volle Zustimmung des Vorstandes fand. So konnte ich ihn als Kandidaten für die Geschäftsführung vorschlagen, was angenommen wurde.

Carlos Gustavo Garcia Barrón, der Geschäftsführer von Cristo Vive Bolivia

Wir arbeiten mit Carlos eng zusammen, María Elena begleitet ihn als Zweite in der Geschäftsführung, während Rosario vom Vorstand zur Schatzmeisterin ernannt wurde und weiterhin meine Assistentin ist.“

Dr. Annemarie Hofer

Dr. Annemarie Hofer zurück in Deutschland

nach 16 Jahren ärztlichem Dienst an Armen, Kranken und Benachteiligten

Liebe Annemarie,

nun hast du diesen großen, nachhaltigen Schritt gewagt und bist im September zurückgekehrt nach Deutschland. Natürlich hast du jedes Jahr einmal deine Geschwister und deine Freunde wiedergesehen; doch dies Mal ist es endgültig: du musstest dich vermutlich richtig losreißen, dich verabschieden, vertraute Menschen zurücklassen und ihnen deine Dienste in die Hände geben. Lange hattest du diesen Schritt vorbereitet – Karoline schrieb von eurer so langen Verbindung und all ihren Spuren in ihrem Weihnachtsrundbrief 2015. Noch im Frühjahr 2016 habt ihr das Jugendhaus in Bella Vista eingeweiht (s. Info 23) – dein letztes großes Anliegen für die Kinder und Jugendlichen des Dorfes.

Auch als Mit-Gründerin der Fundación Cristo Vive Bolivia hast du deine Verantwortung ab- und übergeben. Und wenn du gefragt werden würdest, welches dein schönstes und vielleicht wichtigstes Erlebnis in all' den Jahren in Bolivien gewesen ist – so würde Dir vermutlich eine Entscheidung schwer fallen, weil es so viele sind! Diese Erlebnisse haben dich reich gemacht: sie mögen dich tragen durch die nächsten Jahre, in denen du mit deinen Gedanken sicher noch oft hin- und her pendeln wirst! Gottes Segen sei nun mit dir auf deinen Wegen – hier im neuen Zuhause in Deutschland.

Gabi Braun

Vor mehr als 15 Jahren hatte Annemarie Hofer mit ein paar Mitarbeitern in 4100 Metern Höhe begonnen, in der Dorfschule – einem primitiven alten Lehmbau – die Kranken zu behandeln, die nie die Hilfe eines Arztes bekommen hatten. Oft waren die Kranken so schlimm dran, dass Annemarie sie in ihrem Auto nach unten mitnehmen und für sie ein Krankenhaus suchen musste. Ihr wurde bewusst, dass ein Gesundheitsposten notwendig war, um diesen armen Menschen nachhaltig beistehen zu können. Die Luxemburger Freunde von Niños de la Tierra kamen zu Hilfe, übernahmen Baukosten und feierten dann ein Jahr später zusammen mit uns und der glücklichen Bevölkerung der ganzem Umgebung ein Fest der Einweihung, das nicht enden wollte.

Bald baute Annemarie mit der Hilfe ihrer deutschen Freunde daneben ein Gemeindehaus, damit die Leute dieser abgelegenen Berggegend sich treffen konnten, um ihre Pläne, Probleme und Lösungen zu besprechen und sich gegenseitig zu helfen, aber auch um Aufklärung und Gesundheitserziehung zu machen.

Viele Jahre fuhr Annemarie jede Woche hoch, bis sie es zusammen mit ihrem Team schaffte, dass der Bürgermeister bereit war, mit seinen Leuten den Dienst zu übernehmen... Die Gesundheitsstation leistet ihren Dienst in bolivianischen Händen zu Annemaries Zufriedenheit mit zwei Ärzten, einer Krankenschwester und einem Zahnarzt. Es sind auch die nötigen Medikamente und Säuberungsmittel vorhanden.

51 Jahre Freundschaft verbinden mich mit Annemarie. Wir sind zusammen damals in den Orden in Steyl eingetreten, um Missionarinnen zu werden. Annemarie kam von der kanadischen Luftwaffe, ich vom Dorf in Bayern. Sie verließ während des Noviziats den Orden und studierte Medizin in Göttingen. Ich wurde als Missionarin nach Chile gesandt. 30 Jahre unterstützte sie meinen Dienst in Chile, bis sie sich nach ihrer Pensionierung mit 61 Jahren entschloss, selbst als „Missionsdoktor" nach Bolivien zu gehen, um dort ihr Leben für die Armen einzusetzen. 1999 gründeten wir zusammen mit ihr, Schwester Edith und der bolivianischen Schwester Nancy die Fundación CRISTO VIVE BOLIVIA.

Besonders für die Kinder hat sich Annemarie eingesetzt

Neben ihrem ärztlichen Dienst im Gefängnis und in verschiedenen Siedlungen in den Bergen hat sie das Schülerwohnheim „Residencia Luise" in Bella Vista gebaut für die Kinder, für die es in den Bergen keine Schule gibt. Danach war es die Gesundheitsstation „Jampina Wasi Bella Vista" und später – weit entfernt in den Bergen – „Montecillo Alto". Gleichzeitig war immer ihr Anliegen, den benachteiligten jungen Leuten eine Ausbidlung oder ein Studium zu ermöglichen. So gründete sie zusammen mit Schwester Nancy das Wohnheim Arco Iris der Comunidad de Jesús...

Jetzt hat sie beschlossen, ihre Zelte in Bolivien abzubrechen, ihr wunderschönes Haus zu verkaufen und nach Deutschland zurückzukehren. Natürlich wird sie uns von dort aus weiter begleiten - und überwachen? ... Ihr Vorbild und ihr unermüdlicher Einsatz werden weiter strahlen in die Herzen der Kinder, Jugendlichen und Familien des Dorfes...

(Auszug aus dem Weihnachtsrundbrief 2015 von Schwester Karoline)

Hessens Ministerpräsident besucht die Fundación

Der September begann mit einem bedeutsamen Besuch in der Fundación Cristo Vive Chile. Der Ministerpräsident des Landes Hessen, Volker Bouffier, besichtigte zusammen mit seiner Delegation von 50 Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft das Gesundheitszentrum CESFAM, den Kindergarten Naciente und die Werkstätten des Berufsbildungszentrums in Huechuraba. Begleitet von den Schwestern Karoline und Maruja trafen sie Bewohner, Arbeiter und Auszubildende und konnten sie bei ihrer Arbeit und ihrem Dienst in

Der Ministerpräsident spricht mit Auszubildenden

der Fundación Cristo Vive und im Kindergarten Naciente beobachten.
Außerdem konnten die Besucher dem Zeugnis eines Teilnehmers am Gabelstapler- und Logistikkurs lauschen, der spontan dafür dankte, dass die Fundación ihm die Gelegenheit bot, einen Beruf zu erlernen und ihn in die Welt der Arbeit einzuführen.
Der Besuch gipfelte in einem Gruß des Ministerpräsidenten an die Gruppe der jungen deutschen Freiwilligen, die gekommen sind, um für ein Jahr in den Diensten der Stiftung zu arbeiten. Volker Bouffier ermunterte sie, diese einzigartige Erfahrung zu nutzen.

Schwester Karoline begrüßt Volker Bouffier

Der Hessische Ministerpräsident

HESSEN

Hessische Staatskanzlei · Postfach 31 47 · 65021 Wiesbaden

Frau
Karoline Mayer
Christo Vive

über
die Botschaft Bundesrepublik Deutschland
in Chile

Wiesbaden, den 19. September 2016

Sehr geehrte Frau Mayer, Lb. Karoline,

mit vielen neuen und überaus interessanten Eindrücken sind meine Delegation und ich aus Chile zurückgekehrt. Es ist nicht zuletzt Ihr Verdienst liebe Karoline, dass wir Chile und die chilenische Gesellschaft abseits der üblichen bilateralen politischen und wirtschaftlichen Kontakte auch von einer ganz anderen Seite kennenlernen durften. Ich möchte es daher nicht versäumen, Ihnen nochmals für den besonders schönen Empfang und den eindrucksvollen Besuch bei Christo Vive zu danken. Mein Dank auch dafür, dass Sie mich und meine Delegation so besonders herzlich begrüßt haben und für Ihre liebe Rückmeldung unmittelbar nach meinem Besuch!

Seien Sie versichert, die Begegnung mit Ihnen, liebe Frau Mayer, und der Besuch der Stiftung Christo Vive wird mir immer in besonderer Erinnerung bleiben. Das Treffen mit Ihnen wird für mich - angesichts der Fülle an politischen Terminen in meinem Alltag - immer ein herausragendes Ereignis sein.

Ich bewundere Ihren Mut, Ihre Energie und auch Ihr Durchhaltevermögen! Sie geben dem benachteiligten Teil der Gesellschaft eine Stimme und helfen den Menschen ganz unmittelbar. Und noch wichtiger ist sicher, dass die Menschen bei Christo Vive eine Familie finden und erleben können, dass man mit etwas Unterstützung aus eigener Kraft vieles erreichen kann, wenn man nur die Möglichkeit ergreift. Ihr Erfolg gibt Ihnen Recht, und ich möchte Sie darin bestärken, mit Kraft und Engagement weiter daran zu arbeiten, auch wenn Ihre Bemühungen im Einzelfall nicht immer von Erfolg gekrönt sein sollten.

Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute, Gesundheit und Kraft für das weitere Gelingen.

Mit den allerbesten Grüßen und den besten Wünschen auch in Namen meiner Frau.

Volker Bouffier

Daniela Schadt, Lebensgefährtin von Bundespräsident Gauck, besucht Cristo Vive Chile

Im Rahmen des Staatsbesuches von Bundespräsident Gauck in Chile besuchte seine Lebensgefährtin, Daniela Schadt, am 13. Juli 2016 die Fundación Cristo Vive. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen des Familiengesundheitszentrums und der Krankenpflegeschule im Stadtteil Recoleta.

Karoline mit Daniela Schadt

Die Lebensgefährtin von Bundespräsident Gauck in der Krankenpflegeschule

Frau Schadt wurde bei einem bunten Empfang von Schwester Karoline sowie Direktoren, Mitarbeitern und Freiwilligen herzlich begrüßt. Die aufmerksame Zuhörerin ließ sich das Modell der Familiengesundheit und seine praktische Anwendung erklären und stellte viele interessierte Fragen, die während des Rundganges durch die Einrichtung beantwortet wurden.
Beim anschließenden Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern der Krankenpflegeschule suchte Frau Schadt den Austausch mit ihnen und ließ es sich nicht nehmen, mit Karoline einmal durch alle Klassenräume zu gehen und die insgesamt 80 Schülerinnen und Schüler zu begrüßen.

„Für mich verkörpert Schwester Karoline Mayer Zuversicht und Menschlichkeit. Ich war zutiefst beeindruckt von der Tatkraft und Lebensfreude, mit der sie im Sinne christlicher und humanitärer Ideale vielen Menschen vor allem in Santiago zu einem besseren Leben verhilft.“ Daniela Schadt

Bei einem gemeinsamen, typisch chilenischen, Mittagessen, das von einer Köchin der Siedlung vorbereitet wurde, gab es anschließend Gelegenheit zum Gespräch.
Daniela Schadt verabschiedete sich - sichtlich bewegt - nach dem zweistündigen Besuch mit wertschätzenden und lobenden Worten zur Arbeit von Cristo Vive: „Man spürt, dass hier ein besonderer Geist herrscht und dass alle an einem gemeinsamen Ziel arbeiten.“ Schwester Karoline würdigte sie für ihren unermüdlichen Einsatz im Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit, welcher für viele ein Vorbild sei, denn „Aufgeben gilt nicht!“, so Schadt zum Abschied. *Annekathrin Erk*

Video-Film über die Arbeit von Cristo Vive Chile

Der Videofilm über die Dienste der Fundación Cristo Vive Chile, den unsere Chilenischen Freunde in spanischer Sprache erstellt haben, liegt auch in deutscher Übersetzung vor. Die Vorstandsmitglieder Agnes Bleile und Peter Pogrzeba haben ihn gemeinsam synchronisiert. Er ist auf der Homepage von Cristo Vive Europa unter der Adresse www.cristovive.de/stiftungen/fcv-chile.php zu finden oder auf YouTube unter der Adresse www.youtube.com/watch?v=zmlg7js0a_0.
Sie können Ihn aber auch als DVD bei Peter Pogrzeba bestellen: Gabelsbergerstr. 22, 79111 Freiburg, peter.pogrzeba@cristovive.de

Kindergarten in Renca nach Umbau wieder eingeweiht

Seit Januar 2016 wurde der Kindergarten der Fundación Cristo Vive in der Villa Mercedes in Renca (Santiago de Chile) umgebaut. Die Toiletten wurden in die Räume des Kindergartens integriert, damit die Kinder nicht mehr länger über den Hof zu den separaten Toiletten laufen müssen. Dies war besonders im Winter und bei Regen problematisch und wurde schon seit längerer Zeit von der Kindergartenbehörde beanstandet.
Nun sind fünf neue Kindertoiletten in die Säle integriert worden und auch das Personal hat vier neue Toiletten

Neue Toiletten für die Kinder

erhalten. Außerdem wurde die Küche des Kindergartens völlig neu gestaltet.
Finanziert wurde das Projekt durch die großzügige Hilfe der „Programa de Asistencia para Proyectos Comunitarios“ (APC) der Japanischen Botschaft und der deutschen Organisation „Ein Herz für Kinder“ der BILD-Zeitung, die vor einem Jahr in einer Fernsehshow Karoline das „Goldene Herz“ verliehen hatte.

Eine Kindergruppe führte einen Mapuchetanz auf.

Zu den geladenen Gästen der Einweihungsfeier zählte der Botschafter Japans in Chile, Naoto Nikai zusammen mit seiner Gattin Kyoko Nikai, Petronella Schulze-Ganzeboom, die Gattin des deutschen Botschafters, sowie der stellvertretende Botschafter Deutschlands, Jens Lütkenherm. Außerdem Mitarbeiter, Elternvertreter des Kindergartens, Vertreter der Baufirma MK und andere.
Schwester Karoline, die Präsidentin der Fundación Cristo Vive und Tatiana Jiménez, die Direktorin des Kindergartens, dankten bewegt und verwiesen auf den großen Fortschritt in der Infrastruktur, der die Erziehung hunderter Kinder in der verwundbaren Situation der Kommune von Renca enorm begünstigen wird.
Das Team der Kindergärtnerinnen hat mit einigen Kindern einen Mapuche-Tanz einstudiert, für den die Eltern die Kostüme organisierte haben.
Die Elternvertreter und die Stiftung Cristo Vive bedankten sich anschließend mit einem kleinen Cocktail bei den Gästen. *-er*

Einweihungsfeier im umgebauten Kindergarten Cristo Vive in der Villa Mercedes in Renca

Vertreter der Deutschen Botschaft links und das japanische Botschafterehepaar rechts von Karoline

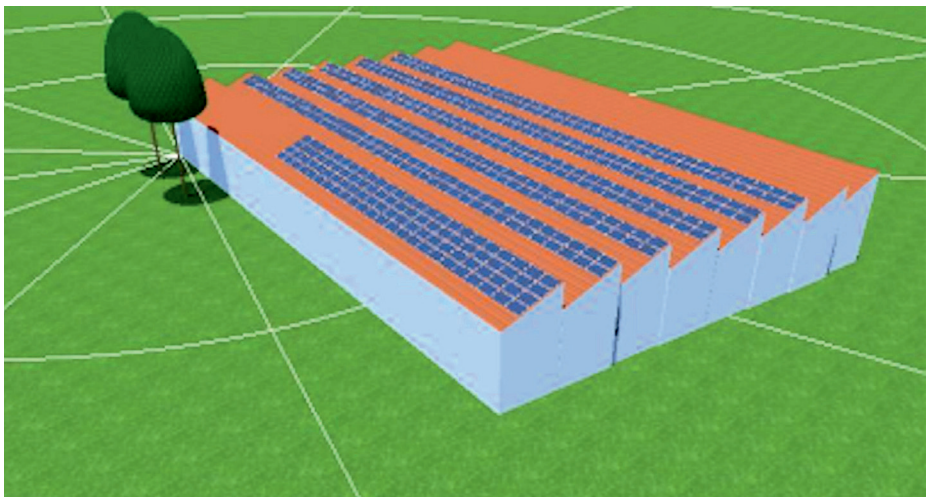
Karolines Traum: Strom für gesamte Berufsschule aus Sonnenenergie

Gute Nachricht aus Chile: Die Stiftung Cristo Vive hat für 2016/2017 die Rekordanzahl von 56 Kursen durch die Agentur des Arbeitsministeriums (SENCE) genehmigt bekommen. Durch die damit generierten erhöhten Einnahmen konnte sich die angespannte finanzielle Lage etwas entspannen. Leider wurden die Kurse erst wieder sehr spät im September vom Staat genehmigt. Dies bedeutet eine enorme Belastung für die Leitung und die Lehrer, da nur durch Überstunden und teilweise zwei Schichten vom gleichen Lehrer versucht wird, die staatlich verursachten Verzögerungen abzufangen. Dieses ungünstige Zeitmanagement verursacht zudem eine zu geringe Ausnutzung der Werkstätten nach Beendigung der Kurse (Leerlauf von April bis August).

Um nun die Infrastruktur in diesen Monaten ebenfalls zu nutzen, bemühte man sich sehr, für das Personal mehrerer Klein- und Mittelbetriebe in unseren Räumlichkeiten, die ja mit hervorragenden didaktischen Materialien und Maschinen ausgestattet sind, firmenfinanzierte Kurse auszurichten. Dies ist in großem Maße gelungen. Auch wurden Kooperationen mit staatlichen Berufsschulen vereinbart, die ihre Schüler/innen in den fachpraktischen Unterricht nach Huechuraba senden.
Ist dies eine gute Möglichkeit, die zwangsweise unterrichtsfreie Zeit in den Räumen und Werkstätten zu überbrücken, strebt Schwester Karoline nach weiteren Möglichkeiten, den Betrieb der Schulen unabhängiger von den staatlichen Zuschüssen zu machen. Ihr Traum ist es, den gesamten elektrischen Strom der Berufsschule in Huechuraba durch Sonnenenergie zu erzeugen.
Den überschüssig erzeugten Solarstrom will sie ins Stromnetz einspeisen lassen, um mit den Einnahmen die Schulkosten für bedürftigen Schüler/Schülerinnen wenigstens teilweise zu decken.

Neue Strategie von FCV

Die Leitung der Berufsschule erarbeitete mit nationalen und internationalen Fachexperten ein Konzept zur Nachhaltigkeit durch Erzeugung erneuerbarer Energien, sowie Einsparungen durch Energieeffizienz-Maßnahmen als neue strategische Säule der Stiftung. Vorgesehen ist die Konstruktion einer Fotovoltaik-Anlage von 40 kWp.
Gegenwärtig liegt der Bedarf an elektrischer Energie im Berufsschulzentrum Huechuraba bei ca. 97,2 MWh/im Jahr. Bis zu 1500 m² stehen als nutzbare Fläche auf dem nördlich

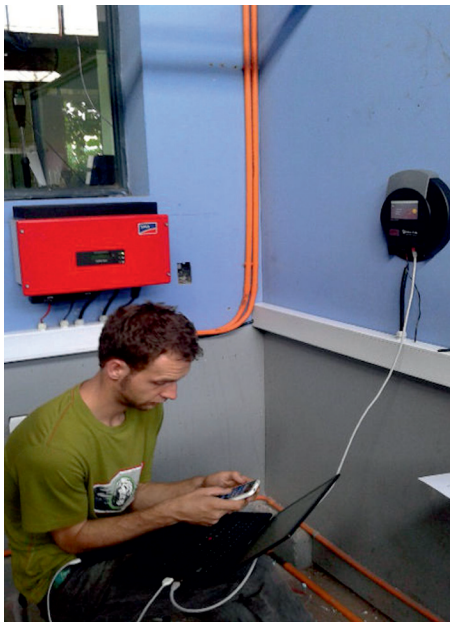


Bis zu 1500 m² stehen als nutzbare Fläche auf dem ideal ausgerichteten Schuldach zur Verfügung!

Frauen des ersten staatlichen Förder-Kurses Ausbildung Fotovoltaik-Installateurin beim Anschließen der SMA-Wechselrichter für die 4-KWp-Pilotanlage im November 2015, noch mit RPS-Ing. Sebastian Bayer als Firmen-Berater von Kraftwerk Power Solution (Heute GIZ-CIM Fachkraft bei FCV).

(Südhemisphäre) ausgerichteten Berufsschuldach zur Verfügung.
Die geplante Fotovoltaik-Anlage von 40 kWp Leistung produziert unter den solaren Einstrahlungsbedingungen Santiago ungefährt 64 MWh/Jahr. Weitere 4,3 kWp wurden bereits 11/2015 als Pilotanlage in Betrieb genommen, wodurch insgesamt über 70 Prozent des Strombedarfs gedeckt werden können.
Weiterhin ist das Stromeinspar-Potential durch effizientere Beleuchtungen (LED) und Partizipation der Mitarbeiter noch nicht ausgeschöpft. Sie kann 25 Prozent zusätzlich erbringen, so dass die vollständige elektrische Autarkie in greifbarer Nähe ist.
Die Fotovoltaik-Anlage ist so geplant, dass sie bei Finanzierungsmöglichkeit problemlos erweitert werden kann. Es stehen ja noch über 1000 m² Dachfläche zur Verfügung!

– Renusol – Deutsche Firma für Befestigungssysteme PV-Anlagen (5.400 Euro)
– Avencis – Deutsche Firma PV-Anlagen 10 kWp paneles FV5 (7.300 Euro)
- Generadores de Chile. Spende Solar-Platten (26.700 Euro)
– Noch zu generierende Mittel (4.800 Euro)
Gesamtbetrag der Anlage: 5.800 Euro
– Technische Unterstützung durch das PV-Team um Prof Dr. Ulf Blieske (TH Köln). Weiterhin Spenden, -Koordinierung, Entsendung von Ingenieuren für die Bauphase Anfang März 2016
- Entwicklung, technische Unterstützung und Koordinierung vor Ort mit einer deutschen Fachkraft der GIZ (Sebastian Bayer, CIM-Experte).
- Spende 10 kWp Fotovoltaikmodule, wissenschaftliches Monitoring



Ingenieur Sebastian Groll, Kraftwerk-RPS, installiert die Fernüberwachung der Anlage. Fotos: Helmut Schnepf

Auf dem Schuldach „EFPO“, Auszubildende mit Lehrer Sebastian Pardo bei der Installation der 4-KWp Pilotanlage

Wie wird das Projekt umgesetzt?

Der Baubeginn ist für Anfang März 2017 geplant. Das Projekt wird durch eine Reihe von Unterstützern ermöglicht:
– Finanzielle Förderung aus dem Erneuerbare Energien Fond von Misereor (32.000 EUR)

- Spende der Dach-Befestigungs-Unterkonstruktion

– Unterstützung durch Energieministerium in der technischen Planung

– Weiterhin erfolgt die Unterstützung durch Freiwillige vor Ort (Manuel Erazo – Elektroingenieur) und einige engagierte Lehrkräfte.

Verbesserung und Gewinn durch das Projekt

Für Lehrer und Schüler verspricht das Projekt auch einen didaktischen Nutzen. Dazu gehören beispielsweise
– die Installation durch unsere Auszubildenden „instaladores fotovoltaico“
– Ausgezeichnete Erfahrung mit der Durchführung von Praktika “in situ” (Teilnahme bis zu 20 Auszubildende, Studenten)
– Kollaboration und Austausch von know-how zwischen Auszubildenden und Ingenieuren der TH Köln.
– Realisierung der Wartung durch Auszubildende der EFPO-Schule über 20 Jahre hinweg
– Praktische handwerkliche Fähigkeiten und Erfahrungen der Berufsrealität werden gewonnen
– Es entsteht eine „Didaktische Demo-Wand“, welche allen Besuchern, Studenten und Auszubildenden zur Vermittlung von elektrotechnischen Grundlagen und erneuerbaren Energien zur Verfügung steht. Die Planung übernimmt ein Master-Student der TH Köln, zusammen mit Lehrern aus Chile und GIZ-CIM-Fachkraft Sebastian Bayer, Stand Oktober 2016.

Helmut Schnepf/Sebastian Bayer

Neu auf dem Büchertisch

Theologie der Hoffnung

Hoffnung für eine unfertige Welt – Jürgen Moltmann im Gespräch mit Eckart Löhr. www.patmos.de – ISBN 978-3-8436-0755-1

Nur 112 Seiten, aber sie geben der Leserin/dem Leser einen guten Einblick in die theologischen Kontroversen der 68er Jahre u.a. zum Thema „Theologie der Hoffnung“ – wie sie in diesem gesellschaftlichen Umbruch in Deutschland und darüber hinaus Theologen, Philosophen, Politiker diskutierten.

Eckart Löhr legt zuerst Grundzüge dieser neuen Sicht biblischer Eschatologie dar, die mit Jürgen Moltmann zu einer politischen, befreienden Sicht der „letzten Dinge“ schon in der Gegenwart wird. Gerahmt wird dieser Einstieg gleich mit der Biographie Jürgen Moltmanns, dessen theologische wie philosophische „Ankerpunkte“ aufgezeigt werden.

Danach kommt der Leser „zu Wort“: Die Fragen, die Eckart Löhr dem Theologen stellt, spiegeln viele Fragen von uns Heutigen. Die Antworten wiederum spiegeln: Warum denkt er vom Urknall bis zu einem Endknall, ob Karl Rahner gebetet hat, dass Neid sehr menschlich ist und dass Gott auch etwas Neues einfällt...

Und wenn dem Leser manche der Antworten etwas „flüstert“, ist die Botschaft angekommen. -n

Der neue CVE-Vorstand und seine Aufgaben

Der Vorstand wurde bei der Mitgliederversammlung am 18. Juni 2016 für zwei Jahre neu gewählt. Bei iher ersten Sitzung haben die Vorstandsmitglieder folgende Aufgaben übernommen:

Gabriele Braun
1. Vorsitzende, Auswahl Freiwillige, Mitarbeit im AK Freiwillige

Dorothea Klette
2. Vorsitzende, Kontakt zu den Stiftungen in Chile, Bolivien und Peru, Reiseplan für Karoline

Agnes Bleile
Kassiererin

Karl Friedrich Braun
Schriftführer

Rita Aengenendt
Organisation Kirchen- und Katholikentage

Silvia Caspers
Mitarbeit im AK Freiwillige

Swantje Decker und Miriam Eibach
Kontakt zu ehem. Freiwilligen, Mitorganisation der Jahrestreffen, Gestaltung der Freiwilligenseiten im Infoheft

Richard Finger
Buchungen

Karl Grüner
Öffentlichkeitsarbeit, Website, Infoheft

Johannes Landendinger
Kontakt zu Bolivien, Ansprechpartner für Süd-Nord-Komponente

Ludwig Müller
Kontakt mit FW-Partnerorganisationen, Mitarbeit Kirchen- und Katholikentage

Peter Pogrzeba
Mitgliederliste, Materialversand (Bücher, Flyer, Kreuzchen u.a.)

Hubertus Roland
Anfragen zu Spenden / Zuwendungsbestätigungen

Helmut Schnepf
Kontakt zu den Cristo-Vive-Berufsschulen: Prozesse anstoßen und begleiten, Fundraising

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner *-er* (ViSdP)

Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei

Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: http://www.cristovive.de

Vereinsregister: VR-20641
beim Amtsgericht Ingolstadt

WunderBar domradio

Die Radiojournalistin Angela Krumpen, Mitautorin von Karolines Büchern, sendet jeden Sonntag früh um 7.50 Uhr im Kölner *domradio* die Kolumne „WunderBar“. „Angela Krumpen wundert sich über die Welt und das fast immer“, schreiben ihre Online-Kollegen. „Kein Wunder, ihre etwas wilde, bunte Familie ist durchaus wunderlich. Manchmal geht aber auch für einen Moment der Himmel auf und wirft ihr ein kleines Wunder vor die Füße. All das landet jeden Sonntagmorgen in der WunderBar im Radio.“

Damit Sie keine Kolumne versäumen, könnnen Sie diese als Podcast abonnieren: https://www.domradio.de/podcast/wunderbar.xml